

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 6 (1899)

Heft: 11

Artikel: Neueste Pariser Toiletten

Autor: F.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-629173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu einander verhalten, dass Kirche und Handel sich keineswegs ausschliessen.

Die vorgeführten Beispiele dürften genügen, den vom Verfasser selbst bemängelten Wortlaut unserer Ueberschrift, die Konfrontierung von Kirche und Handel als Bundesgenossen in der Kulturgeschichte der Völker, zu rechtfertigen, womit unsere Aufgabe erledigt ist. Das Resumé aber unserer Betrachtungen lässt sich in die wenigen Worte zusammenfassen: wie Körper und Geist das Leben des einzelnen Menschen, so halten Handel und Kirche das Leben der Völker zusammen.

K. Z. T. J.



Neueste Pariser Toiletten.

Paris hat jetzt zwei „Grand-Prix“-Tage, einen im Frühjahr, einen im Herbst. Beide sind für die Mode massgebend. Der herbstliche Grand-Prix de Longchamp, welcher am 8. Oktober stattgefunden hat, gibt das Zeichen zum Beginn der Herbst- und Wintersaison. Unter blauem Himmel in hellem Sonnenschein hatte sich denn auch das Tout-Paris nach langer Abwesenheit wieder zusammengefunden und seine glänzendsten Wintertoiletten auf den Rennplatz getragen.

Der von Meister Paquin als Neuheit geschaffene dickfaltige Rock, der eigentliche Bauernrock, *Jupe à la bonne femme*, welcher den gegenwärtigen, im Hinterblatt die Gestalt umspannenden Rock verdrängen sollte, wurde wohl ganz vereinzelt hin und wieder bei einer der Mode mit Exaltation ergebenden Dame gesehen, aber allgemein acceptirt ist derjenige, dessen Unterkleid rückwärtig zwei bis drei flach anliegende zugespitzte Falten hat oder diese auch nur in der Garnitur markirt. So ist denn diese schwerwiegende Frage gelöst, ebenso hat das Herbstrennen bewiesen, dass die schönen Tage der Einfachheit und der simplen Tailleurkleider vorüber sind. Gar manche elegante Welt-dame trug das Kostüm aus Tuch und *Peau de soie*, das seidene Kleid mit breiten, in unregelmässigen Zacken geschnittenen Blenden garnirt, die, fünf Mal über einander fallend, auf rothen Sammet gesetzt waren; derselbe bildete die untere hohe Rockgarnitur und wurde durch die Zacken fast vollständig verdeckt. An der Corsage gaben dieselben ausgezackten Blenden den kurzen *Figaro* ab, welcher über schwarzen, diskret mit rothem Sammet garnirtem Seidenstoff getragen wurde.

Eine der bekannten Schönen trug ein Modell aus dem Hause Lemoine, das, in lichtem, modefarbenem Tuch, mit schmalen Sammetblenden in *couleur de bois* das Unterkleid besetzt hatte, während die lang herab-

wallende Tunique eine sehr originelle Stickerei in Blumen zeigte, die aus kleinen, rundgeschnitzten Tuchpaillettes hervorgebracht war. Dieselben waren schuppenartig aneinander gesetzt, eine Schattirung dunkler als der Stoff des Kleides, mit dem Sammet in der Farbe übereinstimmend. Gleichfarbig war eine schwerseidene Netzfranse, welche rund um das Ueberkleid lief und vorn den Saum des Rockes berührte. Eine kurze Jacke mit gezacktem Schoss vervollständigte das Costüm; ihr Revers und Kragen war aus Sammet, auf dem sich die interessante Stickerei wiederholte. Die elegante *Demi-Mondaine* steckte ihre weissbelederten Händchen in einen kostbaren Muff aus Silberfuchs, eine Boa aus gleichem Pelz schlängelte sich um ihre Schultern. Wer die Mittel nicht hat, den werthvollen Silber- oder Blaufuchs mit langem Schwanz und Kopf sich anzulegen, begnügt sich mit einem minderwertigeren Pelz, aber der Fuchs will endlich auch einmal seine Modesaison haben. Die leichten bläulich-grauen und grünlichen Pastellfarben sah man vielfach in lang schleppenden Tuchkleidern vertreten. Statt des Dunkelblau gab es überall und auch in *Velours* auf Hüten das auffallend leuchtende Kornblumenblau. Nicht nur auf Kleidern und Hüten sind Fransens modern, sondern auch an den verschiedenartig geknüpften Damen-Kravatten. Als Ueberwürfe wurden *Paletots* im Stil *Empire* getragen, bei welchen der *Capuchon* durch reiche mit Sammet unterlegte Stickerei im Genre der jetzt ganz in die Mode gekommenen venezianischen Spitzen garnirt war.

Was den Jahresumsatz der neun grössten und bekanntesten Pariser *Modeateliere* betrifft, so wird derselbe auf ungefähr 25 Millionen Franken geschätzt. Davon kommen auf Paquin 5 Mill. Frk., auf Doucet 4 Mill. Frk., auf Felix 3 Mill. Frk. und auf die übrigen grösseren Firmen je 2 Mill. Fr. Der Nettogewinn soll durchschnittlich nicht mehr als 20 pCt. betragen; dem „B. Confectionär“ scheint nach den Preisen, welche für die Pariser Modelle bezahlt werden müssen, der Reingewinn nicht genügend hoch taxirt.

(B. C.) F. K.



Einiges über die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900.

II.

Als das letzte Urtheil des Kriegsgerichtes im Dreyfusprozess verkündigt wurde, erhob die ganze Welt ein Entrüstungsgeschrei. In allen Staaten wurden Stimmen laut, dass es nicht rathsam sei, in einem